

Chr. Lucas Zapf

Die religiöse Arbeit der Marktwirtschaft

Ein religionsökonomischer
Vergleich



Die religiöse Arbeit der Marktwirtschaft



Religion – Wirtschaft – Politik

Schriftenreihe des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik

Herausgegeben von

Georg Pfleiderer (geschäftsführend), Martin Baumann,
Pierre Bühler, Gerd Folkers, Antonius Liedhegener,
Jürgen Mohn, Wolfgang W. Müller, Daria Pezzoli-Olgiati,
Konrad Schmid, Peter Seele und Jörg Stolz

Band 12 – 2014

Chr. Lucas Zapf

Die religiöse Arbeit der Marktwirtschaft

Ein religionsökonomischer Vergleich

P V E R
V A L A
E R N G
L A G O



Nomos

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich

Druck: ROSCH-BUCH, Scheßlitz

© 2014

Pano Verlag, Zürich www.pano.ch

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden www.nomos.de

ISBN 978-3-290-22031-0: Pano Verlag

ISBN 978-3-8487-1659-3: Nomos Verlag (Print)

ISBN 978-3-8452-5692-4: Nomos Verlag (ePDF)

Alle Rechte vorbehalten

Gewidmet meinem Bruder und meinen Eltern.

Vorwort: Arbeit als Religion?

Die Mutmassungen darüber, was als Religion in einem erweiterten Sinne angesehen werden kann, schiessen in fortgeschrittenen, säkularisierten Wohlstandsgesellschaften weiter ins Kraut: Fussball, Nation, Kunst, Literatur oder die Wallstreet. Dies sind nur einige der Beispiele, denen man offenbar Züge religiöser Konstitution zuschreibt. In der hier vorliegenden Forschung von Lucas Zapf geht es um die Frage der religiösen Aufladung von Arbeit.

Arbeit und Sinnstiftung, insbesondere empfunden im Falle der unfreiwilligen Abwesenheit von Arbeit, knüpft an ein Grossthema bestehender Modernetheorien an: Das Verhältnis von Kapitalismus und ‚protestantischer Ethik‘, wie es vor gut 100 Jahren von Max Weber vorgelegt wurde. Lucas Zapfens vorliegende Arbeit wendet sich diesem Komplex zu, setzt aber zeitlich noch vor Weber an, indem Originaltexte von Martin Luther befragt und mit Kristallisationspunkten heutiger, arbeitsweltlicher Phänomene verglichen werden. Eingegrenzt wird das Thema durch die Auswahl von Arbeit innerhalb marktwirtschaftlicher Gebilde im Vergleich mit Luthers religiöser Aufladung von Arbeit. Dieser Vergleich rückt die gegenwärtig marktwirtschaftliche Arbeit – trotz formal fortschreitender Säkularisierung – in die Nähe funktional religiöser Bedeutung.

Dabei ist der Themenkreis von Arbeit, Protestantismus und Marktwirtschaft, der in der Weberschen Luther-Interpretation vom ‚Geist des Kapitalismus‘ seinen Niederschlag findet, Ausgangspunkt. Für die vorliegende Forschung ist diese Verschränkung von Wirtschaft und Religion, wie sie in der Religionsökonomie gesucht wird, ein naheliegendes Unterfangen, welches der Verfasser mit grossem Mut und umfangreicher Literaturkenntnis angeht.

Neben dieser thematischen Fokussierung auf die Verschränkung von Arbeit und Religion ist insbesondere der theoretische Ansatz innerhalb einer religionswissenschaftlichen Religionsökonomie besonders zu betonen. Als Schnittmengenbereich wählte der Autor eine Religionsökonomie institutionenökonomischer Prägung, die er religionswissenschaftlich fruchtbar gemacht hat. Diesen Mut zum akademisch-unternehmerischen Wagnis begleitet ein Risiko. Doch in den iterativen Verflechtungen von Theorie und Thema zeigt sich, dass der Verfasser die richtige Entscheidung getroffen hat, dieses Risiko einzugehen. So leistet er nicht nur eine umfassende Theorieherleitung der ökonomischen Religionsökonomie, sondern findet über den Religions-

begriff einen Zugang, die Neue Institutionenökonomie, die sich schon in anderen Pionierarbeiten religionsökonomisch verdient gemacht hat, als Theorierahmen einzuführen. Dies ermöglicht einen innerökonomischen Zugang zu religionswissenschaftlichen Fragestellungen im Bereich des Wirtschaftens. Systematisch ist diese Lösung von grosser Bedeutung und wird methodisch eingelöst durch die Verwendung von A. Denzaus und D.C. Norths Theorie der *Shared Mental Models*. Versehen mit dieser theoretisch-systematischen Brille kann der Verfasser schliesslich über die Analyse von Quellentexten sein Thema ‚Arbeit‘ angehen.

Wie Arbeit heute zur Sinnstiftung beiträgt und zum gesellschaftlichen Signum für Erfolg oder Misserfolg unter meritokratischen Kriterien hochstilisiert wurde, zeigt diese Forschung in bester Fortführung der Arbeiten Max Webers an den Grundlagentexten der Weberthese selber, den Originaltexten Martin Luthers und an Schlaglichtern gegenwärtig-marktwirtschaftlicher Arbeitsdeutungen. Insofern kann die vorliegende Arbeit als ein ‚Prequel‘ der protestantischen Ethik gelesen werden. Zapf setzt direkt bei Luther und den damaligen, reformatorischen Arbeitsdeutungen an. Vor-reformatorisch wurde Arbeit als Fluch verstanden, als notwendiges Übel und niedere Tätigkeit für die nicht-Erhabenen. Erst in der Re-formation durch den Protestantismus wurde Arbeit als Segen und gottgewollte Tätigkeit bestimmt. Arbeit wurde im Zuge der Umwälzungen *theologisiert*. Daraus ergab sich eine neue Heilsökonomie, die direkt an den Arbeitsbegriff gekoppelt wurde. Dies kann, so führt Zapf in seinen Darlegungen aus, als das *Neue* der lutherischen Bewertung von Arbeit verstanden werden.

Die quellengeschichtliche Rekonstruktion lutherischer Arbeitsdeutungen verbindet Zapf mit den im ersten Teil grundgelegten Theorieelementen der Neuen Institutionenökonomie. Mit der kognitionswissenschaftlich angereicherten Theorie der mentalen Modelle rekonstruiert Zapf Luthers Beitrag institutionenökonomisch. Luthers mentales Modell zur Arbeit wird sichtbar. Man darf sagen: Dies ist eine besondere und besonders innovative Leistung. In einem nächsten Schritt legt der Autor dieses rekonstruierte Modell lutherischer Arbeitsdeutung an Kristallisationspunkte der gegenwärtigen Marktwirtschaft an. Dabei diskutiert er Arbeit als soziale Bezogenheit, Arbeit als egalisierenden Dienst am Nächsten, die Arbeitsteiligkeit zum Wohle der Gesellschaft, sowie soziale In- und Exklusion. Auch wechselt er die Perspektive und diskutiert Nicht-Arbeit als ‚soziale Schädigung‘, welche in ihrer extremen Ausdeutung als Verletzen eines höheren Auftrags verstanden werden kann, als Verneinung der ‚Larve Gottes‘.

Der Reichhaltigkeit der Dissertation von Lucas Zapf entspricht es, zum Ende die wissenschaftlichen Erträge für die beteiligten Disziplinen zu sichten.

Für die religionswissenschaftliche Forschung liefert er eine systematische Untersuchung des Phänomens Arbeit unter dem Topos des Religiösen. Indem die Forschung die Theorie der mentalen Modelle als Analyseinstrument für Luthers Begriff von Arbeit verwendet, produziert sie einen wirtschaftswissenschaftlichen Ertrag. Auf eine mutige Weise wird die Institutionenökonomie auf ein ökonomisch bisher wenig sichtbares Feld angewendet. Drittens schließlich und hauptsächlich stellt die Arbeit einen genuinen Forschungsbeitrag religionsökonomischer Forschung dar. Religionsökonomie wird hier als ein wissenschaftspolitisches Projekt der Etablierung eines eigenständigen Forschungsfeldes verstanden. Für diese Entwicklung über die bestehenden religionswissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Religionsökonomien hinaus stellt die vorliegende Forschung einen bedeutenden Meilenstein dar.

Nicht zuletzt und wesentlich liefert die vorliegende Forschung einen Impuls und eine Einladung zur Reflexion über den Begriff der Arbeit und der Herleitung ihrer Aufladungen in unserer Zeit. Können oder müssen wir in Anlehnung an die eingangs erwähnten neuen Religionen von Arbeit als einer neuen, kollektiven Religion sprechen? Ich selber würde aufbauend und abschliessend an die Lektüre der Dissertation von Lucas Zapf – bei einem offenen, funktionalen Religionsbegriff – für ein Ja votieren.

Bemerkenswert dabei ist, dass Arbeit ausser dem nicht unerheblichen Zeitaufwand und der nicht unerheblichen Ermöglichung von Lebensmodellen keine weiteren religiösen Institutionalisierungen oder Personifizierungen umfasst. Arbeit als Religion (und ich schliesse mich hier dem Fokus der Forschung auf Erwerbsarbeit an) scheint ein rein performativer Akt. In der Teilhabe an Arbeit stellt sich Kontingenzbewältigung ein, offenbar materiell wie immateriell: *Arbeit ist das göttliche Prinzip der Meritokratie.*

Lugano, im Juli 2014

Peter Seele

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	11
Einleitung und Danksagungen	13
1. Forschungsplan	17
1.1 Forschungsfragen und Forschungsfeld	17
1.2 Untersuchte Quellenfelder	18
1.3 Grundannahmen und Fokussierung der Forschung	20
1.4 Zur Verbindung von Theorie, Methode und Untersuchungs- gegenstand	21
1.5 Abgrenzung vom ‚Als-Religion‘-Diskurs	23
1.6 Zum Forschungsstand: Interferenzen zwischen Arbeit, Protestantismus und Marktwirtschaft	42
Teil I Grundlegung einer Religionsökonomie	55
2. Disziplinäre Verortung und Theorie	57
2.1 Religionsökonomien: Versuch einer Kategorisierung	57
2.2 Religionsökonomie idealisierender Paradigmatik	59
2.3 Probleme einer Religionsökonomie idealisierender Paradigmatik	78
2.4 Der Beitrag der Religionswissenschaft zur Religionsökonomie	84
2.5 Konzeption einer Religionsökonomie in Anschluss an R. McCleary	88
2.6 Die Neue Institutionenökonomie (NIÖ) als Theorierahmen	94
2.7 Zusammenfassung: Disziplinäre Verortung und Theorie	116
3. Zur Methode	121
3.1 Rekonstruktion mentaler Modelle	121
3.2 Zur historischen Quellenanalyse: Luthers Deutungen der Arbeit	124

3.3	Vergleiche	125
3.4	Grundlegung einer Religionsökonomie: Zusammenführung Theorie und Methode	134
Teil II	Analoge Arbeitsdeutungen Luther und gegenwärtige Marktwirtschaft	139
4.	Begriffsbestimmungen	141
4.1	Zum Arbeitsbegriff	141
4.2.	Begriffsdefinition ‚gegenwärtige Marktwirtschaft‘	149
4.3	Zur besonderen Bedeutung der Arbeit in der Marktwirtschaft	152
5.	Kontextualisierung der Arbeitsdeutungen	157
5.1	Kontext der Arbeitsdeutungen Martin Luthers	157
5.2	Arbeitsdeutungen in Kristallisationspunkten der gegenwärtigen Marktwirtschaft	176
5.3	Verhältnisbestimmungen	180
6.	Mentale Modelle zu Arbeitsdeutungen	187
6.1	Übersicht	187
6.2	Deutungsbereich I: Arbeit und gesellschaftliche Kohäsion	192
6.3	Deutungsbereich II: Arbeit als egalisierendes Ordnungsprinzip	212
6.4	Deutungsbereich III: Schnittstellenfunktion	231
6.5	Fazit des Vergleiches: Religiöse Arbeitsdeutungen als ‚Mehr‘ der Marktwirtschaft?	250

7. Erträge der Forschung und Ausblick	255
7.1 Erträge der Forschung	255
7.2 Begrenzungen der Forschung und Forschungsperspektiven	258
8. Schluss: Ein ‚Mehr‘ der Marktwirtschaft	263
9. Bibliographie	265
9.1 Primärliteratur	265
9.2 Sekundärliteratur	268

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Theorieanlage des vorliegenden Projektes.	22
Abb. 2:	Strassenplakat zur 1.-Mai-Demo in Basel.	34
Abb. 3:	Die RCTR im popkulturellen Diskurs: „A Flowchart for Choosing your Religion“.	70
Abb. 4:	Mentale Modelle in der institutionenökonomischen Konzeption.	103
Abb. 5:	Forschungsbereiche Religionswissenschaft und NIÖ.	115
Abb. 6:	Strukturierung religionsökonomischer Forschungszugänge und Themenfelder.	118
Abb. 7:	Verortung und Theorie im vorliegenden Projekt. Quelle: Eigene Darstellung.	120
Abb. 8:	Schema innersystematischer Religionsvergleich.	126
Abb. 9:	Schema religionswissenschaftlicher Religionsvergleich.	128
Abb. 10:	Schema des vorzunehmenden Vergleiches.	133
Abb. 11:	Schematische Darstellung der vorgestellten Grundzüge einer Religionsökonomie.	135
Abb. 12:	Übersicht der Kristallisationspunkte.	178
Abb. 13:	Verallgemeinerte Analysekategorien aus den lutherischen Deutungskategorien.	190
Abb. 14:	Übersicht zur Vorgehensweise beim Vergleich Luther – gegenwärtige Marktwirtschaft.	191

Einleitung und Danksagungen

Arbeit ist in der gegenwärtigen Marktwirtschaft mehr als ein ‚Job‘, der Geld einbringt und Güter produziert. Arbeit kann religiös gedeutet werden.

Religion und Wirtschaft – in diesem Schnittbereich bewegt sich die vorliegende Forschung. Ihre Grundidee ist bei der Lektüre von Max Webers Studie „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ entstanden. Ein Einzelaspekt im ersten Abschnitt des Aufsatzes, ein Gedanke, der die Kapazität des Wirtschaftssystems ‚Kapitalismus‘ ahnen lässt, soll vorangestellt werden:

„In der Tat: daß hier [im Kapitalismus, L.Z.] nicht einfach Lebenstechnik, sondern eine eigentümliche ‚Ethik‘ gepredigt wird, deren Verletzung nicht nur als Torheit, sondern als eine Art von Pflichtvergessenheit behandelt wird: dies vor Allem gehört zum Wesen der Sache. Es ist nicht nur ‚Geschäftsklugheit‘, was da gelehrt wird – dergleichen findet sich auch sonst oft genug: – es ist ein Ethos, welches sich äußert, und in eben dieser Qualität interessiert es uns.“ (Weber 1986a: 34)

Weber beschreibt die Auswirkungen dieser Wirtschaftsorganisation als eine „eigentümliche“, aber sanktionsbewährte „Ethik“. Es ist nicht nur die Implementierung eines bestimmten Tauschsystems, das die Marktwirtschaft¹ vornimmt. Sie ist mehr als „Lebenstechnik“ und „Geschäftsklugheit“. Die Marktwirtschaft beeinflusst die Verhaltensweisen ihrer Teilnehmer über die rein technische Strukturierung des Austauschprozesses hinaus. Dieses Potential der Marktwirtschaft für ein ‚Mehr‘ bildet den Rahmen der nachfolgenden Untersuchung.

Die vorliegende Forschung geht diesem ‚Mehr‘ in Deutungen der Arbeit auf Ebene des Individuums nach. Über die Theologie Martin Luthers werden Verbindungen dieses ‚Mehr‘ zur Religion hergestellt. Die Beziehung zwischen Marktwirtschaft und bestimmten Ausprägungen des Protestantismus wird näher untersucht. Nicht um damit eine Genealogie des Wirtschaftssystems zu entwickeln, sondern um Analogien zwischen Luther und der gegenwärtigen Marktwirtschaft darzustellen.

„Arbeit“ als Kristallisation eines solchen ‚Mehr‘ eignet sich besonders, da die Arbeit für das wirtschaftende Individuum unmittelbare Bedeutung und

1 Dieser Begriff wird im Folgenden anstatt des mit Wertungen versehenen Kapitalismusbegriffes verwendet (vgl. dazu den Abschnitt 4.2).

Auswirkung hat. Die Bandbreite reicht von einer bewussten Distanzierung von Arbeit – wie dem Müssiggang – hin zu ausbeuterischen Arbeitsformen wie der Sklaverei. Innerhalb dieses Spektrums erfährt Arbeit jeweils unterschiedliche Deutungen. Im Folgenden werden Formen von Berufsarbeit im ordnungspolitischen Rahmen der gegenwärtigen Marktwirtschaft und deren Deutungen untersucht. Dies mag gegenwärtig die gängigste und hinsichtlich ihrer Deutungen für die Erforschung lohnendste Form der Arbeit sein.²

Die folgenden Darstellungen wurden als Dissertationsschrift an der Universität Basel erarbeitet. Die Forschung ist ein Beitrag zur Religionsökonomie – ein interdisziplinärer Forschungszugang, der sich mit den Schnittfeldern und Interferenzen zwischen Religion und Wirtschaft beschäftigt. Das Ziel der vorliegenden Forschung ist es, eine religions- und wirtschaftswissenschaftlich informierte Grundlegung zur Beeinflussung der Wirtschaft durch Religion auf Ebene des Individuums vorzulegen.

Entsprechend werden im ersten Teil der Forschung Methoden, Perspektiven und Begriffe dieses Forschungszuganges eingeordnet und ein methodisch-theoretischer Rahmen zur Darstellung des Einflusses von Religion auf den Wirtschaftsprozess vorgestellt.³ Mit Hilfe des aus der Neuen Institutionenökonomie entnommenen Konzeptes der mentalen Modelle werden religiös fundierte individuelle Interpretationsstrukturen im Wirtschaftsprozess beschreibbar. Es wird eine *vergleichende Religionsökonomie religionswissenschaftlicher Prägung* erarbeitet. Diese theoretischen Darlegungen nehmen einen massgeblichen Teil des Gesamttextes ein und verdeutlichen den Pioniercharakter der vorliegenden Forschung, der auch in der Zusammenführung der wenigen Vorarbeiten und der Systematisierung der Religionsökonomie zu sehen ist.

Der zweite Teil der vorliegenden Forschung wendet den im Theorieteil erarbeiteten Rahmen auf die Frage nach dem ‚Mehr‘ der Marktwirtschaft hinsichtlich religiöser Arbeitsdeutungen an.⁴ Dabei werden Arbeitsdeutungen

2 Die Diskussionen um die Chancen und Risiken eines bedingungslosen Grundeinkommens zeigt beispielhaft, dass die Deutungen dieser Arbeit auch abseits wissenschaftlicher Beschreibung laufend verhandelt werden. Der Diskurs um ein solches staatlich garantiertes Einkommen ohne Gegenleistung zeigt die Konturen der Arbeitsdeutungen in der gegenwärtigen Marktwirtschaft auf. Zahlreiche Argumente – insbesondere der Gegner – finden sich in den untersuchten Quellen wieder.

3 Vgl. die Abschnitte 2 und 3. Dabei ist es notwendig, auf die Forschungsfragen des zweiten Teils zu rekurrieren, um den theoretischen Rahmen anwendungsorientiert entlang substantieller Fragen zu erarbeiten.

4 Fokussiert werden die Arbeitsdeutungen im erwähnten Sinne (vgl. die Abschnitte 4, 5 und 6), ohne dabei Allgemeingültigkeit hinsichtlich der Bandbreite von Arbeitsverständnissen- und Deutungen anzustreben.

des Reformators Martin Luther mit jenen aus Kristallisationspunkten der gegenwärtigen Marktwirtschaft in Bezug gesetzt. Die Lutherquellen sind der religionsgeschichtliche Anker. Gegenwärtige Arbeitsdeutungen, wie sie in Musikstücken, Prosa und Medien vorgenommen werden, konstituieren den Vergleichsbereich aus der gegenwärtigen Marktwirtschaft. Beschrieben werden Konturen mentaler Modelle zur Arbeitsdeutung.

Das vorliegende Thema verlangt nach einer interdisziplinären Bearbeitung.

Den damit verbundenen Herausforderungen konnte dank einer ausgezeichneten interdisziplinären Betreuung begegnet werden. Eine frühe Form der Fragestellung wurde aus meiner Abschlussarbeit des Masterstudienganges des „Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik“ ZRWP der Universitäten Basel, Luzern und Zürich entwickelt. Prof. Dr. Dr. Peter Seele hat sämtliche Stationen meines Themas mit regem Interesse, klaren Ratschlägen, konstruktiver Kritik und einer dankenswerten grossen Offenheit für das Betreten wissenschaftlichen Neulandes ausserhalb festgefahrener Fachstrukturen begleitet. Durch ihn kam die notwendige wirtschaftswissenschaftliche Expertise und die Grundidee einer zur Religions- und Wirtschaftswissenschaft anschlussfähigen Religionsökonomie in meine Forschung. Durch die Betreuung von Prof. Dr. Jürgen Mohn wurde die religionswissenschaftliche Ausrichtung der vorgelegten Forschungsarbeit möglich. Mit seiner Offenheit für Fragen zum Schnittbereich von Religion und Wirtschaft, seinem aussergewöhnlichen Überblick über die damit verbundenen Forschungslandschaften und die Kreativität bei der Generierung von Fragestellungen gewann das vorliegende Thema an religionswissenschaftlicher Verankerung und Relevanz. Besondere Impulse entstanden gerade auch im Zusammenspiel der beiden Betreuer: Die konstruktiven Treffen zu dritt waren herausragende Beispiele interdisziplinären wissenschaftlichen Arbeitens, bei denen jenseits von fachlichen Eingengungen das zu behandelnde Thema im Zentrum stand – mit ausgesprochen interessanten und hilfreichen Ergebnissen für die vorliegende Forschung. Diese Treffen habe ich in bester Erinnerung. Herzlichen Dank für die ausgezeichnete, immer konstruktive und freundliche Betreuung!

Die vorliegende Forschung wurde in ihren verschiedenen Stadien auf zahlreichen religionswissenschaftlichen, theologischen, wirtschaftswissenschaftlichen und soziologischen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert. Sich von Anfang an der interdisziplinären Kritik auszusetzen, hat den Blick für die Schwächen einer so breit aufgestellten Forschung geschärft und geholfen, diese auszuräumen. Besonders profitiert habe ich von zahlreichen Einzelgesprächen, in denen ich mein Projekt vorstellen und verteidigen durfte. Ein grosser Dank für die hilfreichen Anmerkungen geht an den Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Birger Priddat (Witten) für seine wiederholten, inno-

vativen und hilfreichen Anmerkungen, die Religionswissenschaftler Prof. Dr. Michael Bergunder (Bergen), Prof. Dr. Edith Franke (Marburg), Prof. Dr. Dirk Johannsen (Oslo), Alexander Alberts (Bergen), PD Dr. Anne Koch und Dr. des. Adrian Hermann (München) sowie die Wissenschaftsforscherin Prof. Dr. Sabine Maasen (Basel/München) und den Politikwissenschaftler Prof. Dr. Antonius Liedhegener (Luzern). Den Theologen PD Dr. Christina Tuor und Prof. Dr. Frank Mathwig (Bern) danke ich für die angeregten und konstruktiven Diskussionen zu meinem Thema sowie Prof. Dr. Werner Bergmann (†) (Jena) für einen anregenden Austausch.

Die vorliegende Forschung wurde im Rahmen des dritten ZRWP-Fellowprogramms präsentiert und erhielt dort hilfreiche Anregungen, insbesondere von den Wirtschaftswissenschaftlern Prof. Dr. Marc Chesney (Zürich), Prof. Dr. Paul Dembinski (Fribourg), dem Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Jochen Hörisch (Mannheim), dem Theologen Prof. Dr. Georg Pfeiderer (Basel) und dem Theologen und Wirtschaftsethiker Dr. Christoph Weber-Berg (Aarau).

Ein herzlicher Dank geht ausserdem an die Mitglieder des Forschungscolloquiums Religionswissenschaft an der Universität Basel für die wiederholte Besprechung und Kritik meiner Arbeit und an das Pro*Doc „Interferenzen von Religion mit Politik und Wirtschaft im Spiegel ihrer Konstruktionsgeschichten“ der Universitäten Basel, Luzern und Zürich, bei dem ich als assoziiertes Mitglied sehr vom Austausch profitieren konnte.

Dem Forschungsfonds der Universität Basel danke ich herzlich für die finanzielle Unterstützung in der Abschlussphase, und dabei besonders Prof. Dr. Reinhold Bernhard für seine kritischen Nachfragen und Impulse im Rahmen der Beantragung. Der Josef und Olga Tomcsik-Stiftung in Basel und dem Dissertationsfonds der Universität Basel danke ich recht herzlich für die grosszügige Bezuschussung der Druckkosten. Der Universität Basel und insbesondere dem Departement für Religionswissenschaft, dem Lehrstuhl für Systematische Theologie von Prof. Dr. Georg Pfeiderer und dem ZRWP Basel danke ich dafür, dass ich während meiner Forschungszeit immer einen schönen Platz hatte, an dem ich konzentriert und mit bester Infrastruktur meiner Arbeit nachgehen konnte.

Für Hinweise zur Lesbarkeit und Stringenz danke ich herzlichst Franziska Brüggmann (Basel). Für weitere Lektorate danke ich herzlich Brigitte Wegmüller (Bern) und Caren Endlich-Zapf (Starnberg).

Meinen Freundinnen und Freunden danke ich für ihre Geduld, den Zuspruch und die dringend benötigte Abwechslung von der Forschungsarbeit, sowie die regelmässigen Hinweise bei drohendem Verlust der Bodenhaftung. Meiner Transalp danke ich für die Fahrten weg vom Schreibtisch.